

## Die Familie Esterházy im 17. und 18. Jahrhundert.

**Tagungsband der 28. Schlaininger Gespräche (29. September – 2. Oktober 2008), herausgegeben von Wolfgang GÜRTLER und Rudolf KROPF. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland (WAB) 128 (Eisenstadt 2009) 480 S., 103 Abb.**

Die 28. Schlaininger Gespräche, die von 29. September bis 2. Oktober 2008 stattfanden, hatten im Hinblick auf das Haydnjahr 2009 die Familie Esterházy und deren Hof im 17. und 18. Jahrhundert in den Mittelpunkt ihres Interesses gestellt. Mit dem Tagungsband liegen nun die 22 dort gehaltenen Referate auch in schriftlicher Form vor.

Ein erster Themenblock widmet sich der Familiengeschichte der Esterházy: der Aufstieg der Familie zu Beginn des 17. Jahrhunderts wird von Géza Pálffy auf sehr differenzierte Art untersucht und in Zusammenhang mit den Karrieren anderer Vertreter des ungarischen Magnatentums gestellt.

Peter Wiesflecker wiederum rückt die Heirats- und Familiengeschichte ins Zentrum seiner Untersuchung und dabei gelingt es ihm auf sehr pointierte Art und Weise, die politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Heiratspolitik darzustellen.

István Fazekas beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Zusammenstellung einer Familien-Genealogie durch Paul Esterházy (1635-1713). Dieser Wunsch, die eigene Familiengeschichte und Herkunft bis in die Hunnenzeit historisch zu untermauern, ist charakteristisch für die Geschichtsschreibung des Barock und auch der Umstand, dass hier historische Fakten nicht immer so genau genommen werden.

Der Beitrag von J. János Varga zeigt das Verhältnis des Palatins Paul Esterházy zum Herrscherhaus im Zuge der Türkenkriege und István Soós betrachtet in seinem Aufsatz dieses nicht immer konfliktfreie Verhältnis anhand der Besitzstreitigkeiten um die im Zuge der Türkenkriege zurückeroberten Gebiete.

Die folgenden fünf Beiträge lassen sich mit dem Begriff Finanz- und Verwaltungsgeschichte zusammenfassen. Hier ist vor allem der Beitrag von Felix Tobler über die Zentralverwaltung des Majorats hervorzuheben, der einen sehr guten Überblick über die Entwicklung der Verwaltung für diesen Herrschaftsbereich gibt und sein umfassendes Quellenstudium zugrunde legt. Bleibt hier zu hoffen, dass der Autor seine in einzelnen verstreuten Aufsätzen Erkenntnisse in naher Zukunft in einer Monographie zusammenfließen lässt. Josef Pratl untersucht die Finanzen des Majorats bis 1833 unter Ausklammerung der Jahre 1803 bis 1812 wegen der zu starken Inflation. Unter Fürst

Nikolaus II. kam die Familie in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten, doch scheint die Notwendigkeit des Sparens für diesen nicht einsichtig gewesen zu sein. Einem weniger bekannten Esterházy widmet sich Péter Dominkovits in seinem Beitrag: Ladislaus Esterházy (1626-1652). Trotz seiner kurzen Lebensdauer gelang es Ladislaus durch wichtige Kontakte mit den politischen Zentren der Habsburger-Monarchie in Wien und Prag eine beachtliche gesellschaftliche Stellung zu erlangen und zu Unrecht wird er auf seinen frühen Tod und die damit verbundene Begräbniszeremonie reduziert.

József László Kovács betrachtet die Epoche des Palatins Paul aus der Perspektive des Dirigenten Johann Wohlmuth, der über seine Zeit im Dienste der Familie Tagebuch führte und aus deren Eintragungen sich interessante Einblicke in die finanzielle Situation sowie den gesellschaftlichen Umgang der Esterházy ergeben.

Andrej Hozjan stellt in seinem Beitrag die wenig bekannte Grundherrschaft Alsólendva/Dolnja Lendava/Unterlimbach, die im heutigen Slowenien liegt, anhand seiner territorialen und administrativen Gliederung als auch durch die Beschreibung des herrschaftlichen Beamtenkörpers vor.

Der Kunst und Sammeltätigkeit der Familie Esterházy sowie den Bauherren sind ein weiterer großer Themenblock gewidmet. Anna Rákossy, Stefan Körner und András Szilágyi beschäftigen sich in ihren Beiträgen mit den Esterházy als Kunstsammler und Mäzene und zeigen eindrucksvoll, dass die fürstlichen Sammlungen sogar kaiserlichen Ansprüchen genügt hätten.

Gerald Schlag und Stefan Kalamar stellen die Esterházy als Bauherren des Eisenstädter Schlosses in den Vordergrund ihrer Untersuchungen. Der Bau des Schlosses wurde durch ähnliche Bauten in Frankreich beeinflusst und Nikolaus Esterházy beauftragte auch den französischen Architekten Charles Moreau mit der Planung des Schlosses.

Judit G. Lászay stellt das Esterházy-Schloss in Fertöd vor und präsentiert einige Ergebnisse zur Baugeschichte von Esterháza, die sich aufgrund der Renovierungsarbeiten im Zeitraum zwischen 1998 und 2004 ergeben haben. Inhaltlich an diesen Beitrag anknüpfend geht Ferenc David der Frage nach, wie weit es sich nachweisen lässt, dass Johann Ferdinand Mödlhammer, der auch im Dienste der Fürsten Esterházy stand, auch Baumeister von Schloss Esterháza war – das Problem bleibt jedoch ungelöst.

István Bariska bringt uns das Günser Schloss nach der Übernahme durch die Esterházy im 17. Jahrhundert näher. Bevor das Schloss durch zwei Brände 1777 und 1778 stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, gab es eine intensive Bauphase, die der Erweiterung bzw. dem Ausbau des Schlosses dienen sollte.

Der Katholisierung in den Esterházy'schen Herrschaften widmet sich Gustav Reingrabner in seinem Beitrag und zeigt dabei, dass erst durch die rechtli-

chen Regelungen dem Protestantismus Raum gegeben wurde.

Gerhard J. Winkler beschäftigt sich mit Haydns Musik und zeigt, wie präsent die Familie Esterházy als Auftrag- und Dienstgeber in dessen Werken ist.

Rüdiger Wurth untersucht die Poststruten zwischen dem Erzherzogtum Österreich und dem Königreich Ungarn, die durch Esterházyisches Herrschaftsgebiet führen und geht der Frage nach, warum die Fürst Nikolaus II. am Ende des 18. Jahrhunderts sich stark um das Postwesen bemühte und bis 1848 eine Erb-Postmeisterei aufbaute.

Der abschließende Beitrag von György Kurucz thematisiert die Verwandtschaftsbeziehungen der ungarischen Adelsfamilien anhand einer Nebenlinie der Esterházy, nämlich der Eszterházy des Zólyom-Zweiges, mit den Festetics-Keszthély und beleuchtet dabei auch die finanziellen Beziehungen bzw. Abhängigkeiten.

Mit der Zusammenstellung der Vorträge und der Auswahl der Themen gelingt es, ein möglichst umfassendes Bild dieser Epoche, in die auch das Schaffen Joseph Haydns fällt, zu skizzieren. Sieht man von der teilweise eher mangelhaften Lektorierung des Bandes ab, sind dem Band in jedem Fall viele Leser zu wünschen.

Karin Sperl

## **Fürstliches Halali Jagd am Hofe Esterházy Katalog der Ausstellung auf Burg Forchtenstein**

**Herausgegeben von Stefan Körner für die Esterházy Privatstiftung unter Mitarbeit von Endre Balsay, Florian T. Bayer, Angelika Futschek, Gottfried Holzschuh, Henrike Hülsbergen, Margit Kopp, Michael Odlozil, Felix Tobler, Hans-Peter Weiss, Gerhard J. Winkler, Herbert Zechmeister mit Photographien von Manfred Horvath und Gerhard Wasserbauer.**

**Verlag Prestel München-Berlin-London-New York, 2008. (Preis im Burg-Shop: € 25,-, im Schuber € 29,-)**

In der Zeit vom 10. Mai 2008 bis 31. Oktober 2010 steht das Thema „Jagd am Hofe Esterházy“ in den kürzlich restaurierten und adaptierten Sonderausstellungsräumen der Burg Forchtenstein im Mittelpunkt. Gezeigt werden dabei vier Jahrhunderte Jagdtradition des die Geschichte des seinerzeitigen Westungarn prägenden Geschlechts der Esterházy, von Treibjagden bis zur Hohen Jagd und Falknerei, sogar bis zur Großwildjagd. Um der beim Hochadel weit verbreiteten Jagdleidenschaft zu frönen, wurden dafür Tiergärten, Jagdgatter, Volieren, Gehege, Jagdhäuser, Ansitze und Schlösser errichtet, Falken, hochgezüchtete Hunde und Pferde aus Westeuropa importiert sowie technisch hochstehende und kunstvoll gearbeitete Waffen angeschafft. In den Herrschaften der Esterházy trafen sich Magnaten, Feudalherren und gekrönte Häupter Europas, um dem edlen Waidwerk nachzugehen. Die in diesem Zusammenhang stehenden originalen Objekte - Gemälde, Graphiken, Porzellan, Waffen, Jagdutensilien, Trophäen, Präparate, Kleidung, Möbel, Archivalien, Bücher, Musik, Fotos, Pläne, Kunstgewerbe wurden aus dem reichhaltigen Bestand der Esterházy'schen Sammlungen ausgehoben, um damit gemeinsam mit Exponaten diverser hochrangiger Leihgeber den Besucher in die betreffende Epoche zu versetzen. Der Ausstellungsinhalt reicht vom feudalen Jagdgeschehen des 17. Jahrhunderts, Fallenjagd, Wilderei über den Nachlass des exzentrischen Großwildjägers Louis Esterházy bis zum modernen Ökosystem des heutigen Forstbetriebes. Prunkstück ist das 1756 entstandene und erst 2005 auf dem Dachboden gefundene, 3,5 x 7 Meter große, Ölgemälde des Tiergartens in Schützen, das nach zweijähriger Restaurierung in die Ausstellung aufgenommen wurde und als größte Darstellung eines Jagdgatters des 18. Jahrhunderts gilt. Eine für damalige Zeiten als Sensation geltende Tat ist die Erlegung eines „menschenfressenden“ Tigers durch Louis Esterházy, dessen präparierte Überreste Kaiserin Sisi als Bettvorleger gedient haben sollen und ebenfalls ausgestellt sind. Auch

die internationale zeitgenössische Kunst, die das Jagdwesen teilweise ad absurdum führen soll, hat ihren Bereich. Ob Jagdfalken und Greifvögel mit Hüten, gestrickten Hauben und Turbanen oder die Darstellung der „Neuen Diana“, einer nackten Frau mit historischen Jagdutensilien, den Besucher ansprechen, hat dieser selbst zu entscheiden bzw. fällt unter die Kategorie „.....der Kunst ihre Freiheit“

Die dazu entstandene, reich bebilderte Publikation umfasst 345 Seiten mit einem Vorwort von Stefan Ottrubay, Generaldirektor der Esterházy Privatstiftung, sowie zehn Aufsätzen und drei Exkursen der oben genannten Mitarbeiter. Der Katalogteil beschreibt insgesamt 221 Exponate mit Maßangaben und Provenienznachweis der Bereiche Jagdgebiete mit dazugehörigen Einrichtungen und Bauwerken, Photographien, Memorabilia und Trophäen, Prinz Louis Esterházy, Malerei, Graphik, Porzellan und Fayencen, Schatzkunst, Kunstgewerbe, Jagdwaffen, Jagdeffekten. Hier ist besonders hervorzuheben, dass sämtliche Exponate auch bildlich dargestellt sind. Sie befinden sich in einheitlicher Form im oberen Seitenbereich, was aber wieder den Nachteil hat, dass der zugehörige Text nicht unbedingt auf derselben Seite zu stehen kommt – der Leser muss blättern. Ist ein Objekt nicht im Katalogteil abgebildet, gibt es einen Hinweis auf das Photo im entsprechenden Beitrag. Angeschlossen ist eine verständliche Darstellung und kurze Beschreibung von zehn Esterházy'schen Jagdgebieten sowie elf Tier- und Fasangärten. Die ausführliche Bibliographie mit ca. 200 Literatur- und Quellenangaben ergänzt das Werk für den wissenschaftlich interessierten Leser. Zu empfehlen wäre allerdings noch ein Glossar mit der Deutung der bei der Jagd verwendeten und vom Laien wenig verstandenen Fachwörter. Das Titelbild zeigt einen Jäger aus der Meißener Porzellanmanufaktur um 1750.

Dieser großformatige (28 x 24 cm) mit vielen Farbbildern versehene Prachtband ist nicht nur Freunden von Jagd und Forst sondern dem weiten Kreis derer zu empfehlen, die sich für Geschichte, Landeskunde, Kunst, Lebensformen, Volkskunde usw. interessieren. Die Ausführung in Hardcover trägt zusätzlich dazu bei, das wissenschaftlich fundierte Werk in die Bibliothek zu stellen bzw. als nützliches Nachschlagewerk oder repräsentatives Geschenk zu verwenden.

Karl Gruber

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): Sperl Karin, Gruber Karl

Artikel/Article: [Rezensionen 144-148](#)